

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

32 (2.2.1944)

für den russischen Raum wurden deutsche Landwirte in großer Zahl hinausgeschickt. Heute ist der „Landwirtschaftsführer“ ein fester Begriff in ganz Europa geworden. Er hat sich bei Freund und Feind die größte Achtung erworben. Oft von einer verheerenden Verwüstung mit Wüsten empfangen, hat er sich nach kurzer Zeit schon mehr Vertrauen erworben als die einheimischen Dienststellen im Frieden. So manches, was wir heute in den besetzten Gebieten als Fortschritt zu bezeichnen haben, ist in erster Linie seiner Tätigkeit zu danken. Er hat die Pionierarbeit geleistet, deren Ergebnisse weit über die Raubzwecke hinausgehen.

So blickt sich mitten im Krieg eine europäische Zusammenarbeit an, und es zeigt sich eine Entwicklung auf, die über die unmittelbaren Notwendigkeiten dieses Krieges in die Zukunft weist. Immer deutlicher läßt sich auch in seinen Umrisen ein System zukünftiger europäischer Zusammenarbeit erkennen. Es wird bestimmt werden durch die natürlichen Erzeugnisse und Abgabebedingungen. Boden und Klima eines Landes und seine Lage zu den Hauptabgabebereichen werden allein ausschlaggebend sein für seine Beiträge zur europäischen Wirtschaft. Nicht mehr die von Jahr zu Jahr wechselnden Einfüsse einer überlebten Weltwirtschaft. So wird der Osten neben Getreide in erster Linie Getreide und zwar vor allem Futtergetreide, zu liefern haben. Er wird seiner uralten Bestimmung nach wieder die große Kornkammer werden müssen. Das Schwergewicht der tierischen Produktionswirtschaft wird im Mittelmeerraum aber ganz besonders im dafür prädestinierten Nordwesten liegen. Seiden und Schwole werden Ost und Spezialgewerbe in vermehrtem Umfang erzeugen, und der Südosten wird sich sehr stark auf hochwertige Spezialkulturen von der Seidenspinne bis zum Latex einstellen. Der Norden schließlich wird seine großen Beiträge aus dem Fischereireich der Meere leisten. Mit diesen wesentlichen Änderungen sei es genug. Das Ganze kann hier nur skizziert werden und erhebt deshalb auch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Führungsanspruch Deutschlands auf dem Gebiet der europäischen Ernährungswirtschaft wird allein schon durch seine zentrale Lage bestimmt. Es liegt nicht nur ein sehr klarer Schwerpunkt der Erzeugung von Lebensmitteln im großdeutschen Raum — 40 Prozent der kontinentalen europäischen Getreide- und Kartoffelernte werden bei uns erzielt —, sondern unser Raum stellt auch das größte geschlossene Absatzgebiet dar. Vom Verbrauch Kontinentaleuropas vor diesem Kriege fließt beim Brotgetreide 17 Prozent, von Fisch, Fett und Zucker etwa 30 Prozent auf Großdeutschland. Wir sind der Hauptverbraucher in Europa, und auf diesen großen und aufnahmefähigen Markt kann und wird sich die Erzeugung der europäischen Ueberfluspländer langfristig mit Sicherheit einstellen. Damit gewinnt die gesamte europäische Landwirtschaft ein stabiles Fundament, wie sie es vordem noch nie gehabt hat.

Was bedeutet gegenüber diesen nächsten und nächsten Feststellungen das Geschwätz von Gottfrieds und ähnlicher Konferenzen mit ihren nichtsagenden und zum Teil sich auch noch widersprechenden Entscheidungen und Empfehlungen? Drüber wird geredet, wir aber handeln und schaffen mitten im Kriege die Grundlage für künftige Arbeit, ohne darüber auch nur im geringsten die Aufgaben des Augenblicks außer acht zu lassen. Im Gegenteil — das bei uns einmal betont: Aus der Zusammenarbeit im Kriege erwachsen die Voraussetzungen für ein besseres Leben.

Cowjetblatt kritisiert die Plutokratentörds

H.W. Stockholm, 1. Febr. Das Sowjetorgan in Stockholm „Nu Dag“, beschäftigt sich neuerdings wieder häufiger mit der Frage nach der zweiten Weltwirtschaft. Demgegenüber erklärt das Blatt: „In Moskau hat man oft betont, daß man keinen Sieg ohne Opfer erziele, aber daß ein Krieg, der sich als ungewinnlich erweist, nicht nur ein Opfer, sondern eine gewaltige Schmach in einem Offensivkrieg.“

Bereits Tage zuvor hatte das kommunistische Organ für Schweden sich in recht interessanter Weise nach der Seite der Plutokratien vernehmen lassen, indem es die Völker Englands und der USA, geradezu zur Revolution aufforderte. Auch bei dieser Gelegenheit fielen bittere Worte über die Unterlassung der Zweiten Front. Amerikaner und Engländer — so schrieb „Nu Dag“ — hätten in Italien recht und schlecht Fuß fassen können, aber beinahe alles andere verübt. Ganz deutlich erkenne man die Berechnung der Trüffelnäse und Finanzlörds in England und den USA. Die Sowjetunion könne verbluten, wenn nur die Geschäfte der Trüffelnäse gedeihen. Der Fehler liegt lediglich darin, daß die Sowjetunion zu stark sei, um ein Bündnis hinzunehmen, bei dem der eine Teil blute und der andere bestimme. Aufschreiend ist die Aufforderung an die Völker Englands und Amerikas, ihre Trüffelnäse doch „einmal beiseite zu schieben“.

Das Sowjetorgan weiß natürlich ganz gut, daß die hierauf einmal abfällig beurteilten „Trüffelnäse und Finanzlörds“ für den Krieg sehr gute Geschäftspartner im Kampf gegen Europa gewesen sind. Mit ihren bisshierigen Leistungen — der Preisgabe der kleinen Verbindungen und der Anerkennung einer Sowjetpolitik der freien Hand gegen ganz Europa — waren die Sowjets sehr zufrieden, auch mit dem Versuch, die letzten Reste von Neutralität in der Welt zu zerschmettern, nur die militärischen Leistungen liegen den Kremel unbedeutend. Denn die Volkswirtschaften haben ein nachteiliges Interesse daran, durch eine Invasion letzten der Anglo-Amerikaner eine vermeintliche militärische Entlastung zu erhalten und dadurch selbst Kräfte zu sparen, die sie für den geplanten Vernichtungskrieg gegen Europa verwenden wollen.

Dom von Ferrara von den Aufgangstern zerstört

Mailand, 1. Febr. Beim anglo-amerikanischen Terrorangriff auf die Stadt Ferrara am Montebello, der sich vor allem gegen die Hauptverbreiter der Judenraube richtete, wurde auch das historische Gebäude des Doms getroffen. Auch mehrere andere alte und monumentale Kirchen, der Friedhof, ein Krankenhaus und zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört.

Rom hört den Kanonendonner von Nettuno

Die deutschen Gegenmaßnahmen rollen — Lange Kolonnen fahren nach vorn

PK. Es ist noch nicht richtig Tag. Unter den tintenfarbenen Wolkenbänken, die wie walle Säue über dem Hainereis von Rom liegen, peitschen Sturmwinden und Regen durch die noch unbedeckten Straßen. Richtig metereologisch ist es am Sonntag, grelle Blitze tauchen den Wolkenbänken für Bruchteile von Sekunden in eine Farbenintone ohnegleichen. Heftige Donner rollen und wehen die frühen Morgenstunden noch so träge Millionenstadt aus dem unbedimmten Schlaf. Dieses Januargewitter von großer Heftigkeit läßt manchen Römer erschauern. Sie glauben an einen Großangriff der Anglo-Amerikaner. Einige Zeit später aber blutet das großstädtische Leben wieder in seinen gewohnten Bahnen. Gleichgültig und von den kriegerischen Ereignissen unberührt leben die Menschen der ewigen Stadt ihren gewohnten Tag. Im Viertel des Krieges ist Rom in seiner gewohnten Haltung nicht mehr vorbildlich und Herrin des Landes. Roma-Doma (Rom-Berlin) steht nur noch auf dem Papier.

Bombentäter markieren die Straße

Der Gewitterregen wäscht die Straße blank. An der Peripherie des Stadtbildes legt der Nebel sein graues Winterkleid über das Land. Wir müssen auf dem Wege nach dem Lande losfahren. Bombentäter markieren die Straße. Mit dem Beginn seines Landungsunternehmens von Nettuno hat der Feind unsere Zufahrtsstraßen bombardiert und vor allem in den Straßen-Dörfern viele Häuser in Schutt und Asche gelegt. Unsere Nachschub dagegen kann er so gut wie gar nicht gefährden. Besonders Augenmerk richteten die britischen und amerikanischen Bomber auf die Straßenkreuzungen. Weiden und Felder sind stellenweise von den Reichswürfen buchstäblich umgeflicht. Lange Kraftwagenkolonnen fahren nach vorn, ein Gezwirne, ohne Anfang und ohne Ende. Markierkolonne um Markierkolonne. Markierfahrer und Spezialfahrzeuge suchen auf dem färschten Wege die befohlenen Ziele zu erreichen. Unsere Gegenmaßnahmen rollen...

In der vordersten Linie

Dazwischen treibt ein Schiefer seine Herde in gemächlicher Ruhe auf den grünen Gang zwischen silber glänzenden Olivenbäumen. Wenige Kilometer entfernt kreuzt die gegenwärtige Artillerie das Gelände ab. Erdfontänen springen in den Himmel, Granaten fallen durch die Luft, und unter den Wolkenflüssen, die immer schneller vom Himmel fallen, werden sich schließlich ganz auflösen, freien einen jähen. Die von einem geglätteten und erfolgreichen Gegenstoß heimkehrenden Infanteristen halten wohl einige Augenblicke in ihrem Marsch an und legen der milden Kurbel über den schneegekrönten Bergen zu.

Kurz vor der vordersten Kampflinie treffen wir den Regimentskommandeur. Er hat mit seinen Offizieren das Gelände ganz genau beobachtet, hat den im Kampf mit dem in eine Driftschiff eingebundenen Feind liegenden Mannern die Beobachtungen mit auf den Weg gegeben und warnt nicht vor dem Kampfergebn. Die Amerikaner sind nachschub gewohnt. Ihre vorgeschobenen Beobachter lenken das eigene Artilleriefeuer immer wieder auf die wenige hundert Meter vor uns liegende Hainereis.

terreibe, wo unsere Grenadiere sich eingraben und dann zum Gegenstoß ansetzen. Unterstützt von dem Regimentsgeschwader laufen alle Hainereis dieses Unternehmens zusammen. Unter dem Stützpunktfeuer der Artillerie fliehen die Feinde, die den Feind durch die Luft, Bomben und die armenigen Bauernhäuser nicht direkt getroffen sind, bleibt jedermann ruhig auf seinem Platz. So geht es Stunde um Stunde, bis die Sonne endlich steigt und prall hell in ihrem letzten Januarkampf. Jetzt ist die große Stunde der Flieger gekommen. Motorerklärer mischt sich mit dem Drachen der Granaten. Der Feind schießt und schießt, und wir bleiben die Antwort nicht schuldig. Voreist aber taften sich die Gegner ab, manchmal ganz vorsichtig und mit fluger Zurückhaltung, und dann aber mit sich stetig steigender Heftigkeit.

Britische Enttäuschung über Nettuno

London: Die Deutschen haben viel Zeit gewonnen

* Genf, 1. Febr. Einige besorgte Stimmen über die Landungen bei Nettuno werden in der Londoner Presse laut. Der Gang der Dinge werde bald zeigen, heißt es in einem Bericht der „Daily Mail“ von der italienischen Front, ob es vom alliierten Oberkommando richtig gemeint sei, wenn es erst nach Nettuno die große Stunde der Flieger kommen lassen sollte. Die Deutschen hätten dadurch viel Zeit gewonnen und seien in der Lage gewesen, erstklassige Kampffähigere Truppen neben Artillerie in diesen Sektor zu verschieben. Der feindliche Widerstand verläßt sich ständig. Außerdem zeigen die deutschen Linien, um Gattino bisher noch keinerlei Anzeichen der Schwäche oder der Erschöpfung. Im Gegenteil, jeden Zoll Boden verteidigten die Deutschen auf das zäheste. „Jedes Erdloch wird für die alliierten Soldaten zu einem Grab.“

Der „Daily-Telegraph“ Korrespondent an der Italien-Front beklagt sich darüber, daß die britischen Truppen bei den Nettuno-Landungen die Hauptlast der Kämpfe zu tragen gehabt hätten. Jetzt lägen sie bereits unter dem Beschuß der südlich Rom aufgestellten deutschen Eisenbahngeschütze.

Allgemein erscheinen in der englischen Presse mehr oder minder verärgerte Hinweise auf den „wirksamen deutschen Luftwaffen-Einsatz“ und auf die hohe Qualität der deutschen Truppen, bei denen keinerlei Ermüdungserscheinungen zu bemerken seien. Weiter wird die geistliche Anlage der immer neuen deutschen Besatzungen hervorgehoben.

Neger-Division in Italien eingeleitet

* Stockholm, 1. Febr. Von einem vorgehenden Flugzeugpunkt in Italien teilt ein amerikanischer Korrespondent mit, daß die 99. Neger-Division, die ausschließlich aus Negern besteht, einen Bestandteil des 12. Luftkorps bildet, das für den Brückenkopf südlich von Rom den Luftschutz ausübt.

Rekrutierungsschwierigkeiten in den USA

Schärferes System bei den Einziehungen angekündigt — Ein gefährliches Problem

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanischen Rekrutierungsbüros sind, wie die Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Januarheft mitteilt, nicht in der Lage gewesen, die vom Oberkommando festgestellten Einziehungsquoten zu erreichen. In den letzten 3 Monaten hat sich lautend ein so harter Ausfall ergeben, daß die Armeebehörden dem Kongress mitteilen haben, sie müßten in Zukunft bei den Einziehungen ein schärferes System anwenden. Die Armee benötigt, wie „Time“ hervorhebt, bis zum 1. Juli d.S. insgesamt 699.000 Mann neuer Soldaten, um ihren vorgezeichneten Stand zu erreichen. Außer diesen neuen Kontingenten habe die Armee ferner noch Ersatz für die in der letzten Zeit infolge Krankheit, Verwundung, Tod oder Dienstunfähigkeit ausgefallenen 125.000 Soldaten verlangt.

Es ist höchst interessant zu erfahren, daß die Rekrutierung nicht nur, sondern auch bis Juli befristet sein soll, auf ungefähr 600.000 Mann beziffert, so daß man in den nächsten 6 Monaten mindestens je 200.000 Mann neu zu den Waffen rufen müßte, um die erforderlichen 1,3 Millionen neuer Soldaten zu erhalten. Man ist sich, so deutet „Time“ an, vorläufig noch nicht ganz klar darüber, woher man diese nehmen soll, denn sowohl die Kriegsindustrie als auch die Landwirtschaft protestieren schärfstens gegen jede Art von Einziehung. Da die weitaus größere Zahl der neu einzuziehenden Dough-Boys aus Familienältesten bestehen wird, dürften sich die Auswirkungen dieser neuen Aushebung nicht nur in der Stimmung der amerikanischen Heimatfront, sondern auch in der Armee selbst unangenehm bemerkbar machen. „Chicago Daily Tribune“ weist bereits vor einigen Tagen darauf hin, die epheligen Unterteile der amerikanischen Frau stelle eines der schwierigsten und gefährlichsten Probleme in der amerikanischen Armee dar. Aus Grund der Beobachtungen von Armeeoffizieren ist der Bundesrat schon bereits aus demselben Grund, da die Frauen sich sehr schnell für ihre abweichenden Gatten einen „Ersatz“ suchen, ganz ungewöhnlich hoch. Die verheirateten USA-Soldaten, die ständig unter dem Druck dieser Feststellungen stehen, stellen, so hebt die Zeitung hervor, eine sehr ernsthafte Bedrohung der Truppenmoral überhaupt dar. Wenn man nun in den nächsten Monaten in noch größerem Maße als bisher Familienälteste einzieht, befürchten führende amerikanische Kreise böse Auswirkungen auf die Truppen.

Das „big business“ verbrecherischer Geschäftemacher

Abtreibung von der USA-Regierung gebudet — Tausende Frauen umgetommen

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanische Sozialistinnenrührerin Connally enthielt in der Zeitschrift „Colliers Magazine“ geradezu unaufhörliche soziale und hygienische Mißstände in den USA, die von der Regierung ganz offen gebudet werden. Die Abtreibung, so erklärt die amerikanische Schriftstellerin, ist heute das „big business“, das große Geschäft. Überall, in Städten und Dörfern, sind Abtreibungsinstitute entstanden, die man, da sie Tag und Nacht an der Arbeit sind, als Abtreibungsmißen bezeichnet.

Die Tatsache, daß die Frauen keinerlei Schwangerschaftsrisiko oder Unterdrückung empfangen und die Betriebe nicht nur für die Zeit ihrer Niederkunft die Abtreibungsmißen, sondern ihnen nicht einmal den Arbeitslohn erhalten, veranlaßt die Amerikanerinnen heute zu Massenabtreibungen. Bislang kommt, daß Soldatinnen bei der eiligt unzureichenden Unterdrückung, die sie erhalten, wirtschaftlich auf Arbeit angewiesen sind und es sich nicht leisten können, wochenlang ohne Einkommen zu sein. Die Folge ist, daß der Zustand der Frauen in die „Abtreibungsmißen“ ein fataler Fall ist. Die Preise liegen, wie Vera Connally hervorhebt, zwischen 25 und 300 Dollar für eine Operation, und die Frauen kommen zum überwiegenden Teil durch schamhafte Instrumente infiziert und durch unadäquate Behandlung gesundheitslich immer geschädigt aus diesem Institut heraus. Vielfach scheint es geradezu ein Geschäft zu sein, die Abtreibung zu unvollständig vorzunehmen, daß die Frauen gezwungen sind, mehrmals zurückzukehren und den verbrecherischen Geschäftemachern neues Geld ins Haus zu tragen. Eine ärztliche Autorität hat berechnet, daß im letzten Jahr in den USA über 680.000 Abtreibungen vorgenommen wurden, wobei Tausende von Frauen zu Tode gequält wurden. Prof. Estman von der Johns-Hopkins-Universität befragte sich kürzlich öffentlich darüber, daß die Pläne der Abtreibungen in den USA während des Krieges zu einem gemäßigten Neuanfang angefaßt worden sei und eines der ernstesten Probleme des Bundes darstelle.

Die anglo-amerikanischen Luftangriffe und ihre Auftraggeber liefern uns jeden Tag neue Beweise für die Strafe Ellosigkeit ihrer verbrecherischen Terrorangriffe auf die deutschen Städte. Heute behaupten sie, sie hätten niemals die Absicht gehabt, deutsche Wohnviertel zu bombardieren, sondern lediglich geistlich die deutschen Produktionsstätten auf, um darüber ihre Bomben abzumeren. Morgen findet sich irgendein Heuchler, der das Gegenteil behauptet und breist und zunicht macht, sie wollten die Zivilbevölkerung auslöschen, molten sie „entmannen“, wie es kürzlich der Luftwaffenkorrespondent des Reutersbüros aus den letzten Terrorangriffen auf Berlin ausdrückte. So überschlägt sich dieses Schurkenpad in seinen Lügen und Heucheleien.

Streiflichter

Besteht hier der Luftwaffenabverträge des „Daily Express“ einen neuen Beitrag zu der Schamlosigkeit dieser Verbrecherbande, indem er fallweise behauptet, daß die Briten des letzten Bomben bei den letzten Nachtangriffen auf Berlin abgeworfen hätten, ohne daß sie die Zielgebiete überhaupt sahen. Wie reimt sich das zu der Behauptung, man habe es nur auf die Industrieregionen abgesehen? Hier gibt ein englischer Luftwaffenabverträge einen neuen Beweis dafür, daß die Luftwaffen wahllos ihre Bomben verstreuen, ohne erst vorher die Ziele auszumachen. Er legt dabei wiederum Zeugnis ab für die Wortbräuterei der Angloamerikaner, die von dem Kurierstab Harris und anderen Massenmördern in General- und Marschalluniformen zur Kriegsführung erhoben worden ist.

Wenn in der deutschen Presse einmal nur ganz schäudernd auf den jüdischen Einfluß in der Schweiz hingewiesen wird, dann erhebt sich ein Sturm im Wälderwald von Basel bis Zürich und auf die hohe Qualität der deutschen Truppen, bei denen keinerlei Ermüdungserscheinungen zu bemerken seien. Weiter wird die geistliche Anlage der immer neuen deutschen Besatzungen hervorgehoben.

Neger-Division in Italien eingeleitet

* Stockholm, 1. Febr. Von einem vorgehenden Flugzeugpunkt in Italien teilt ein amerikanischer Korrespondent mit, daß die 99. Neger-Division, die ausschließlich aus Negern besteht, einen Bestandteil des 12. Luftkorps bildet, das für den Brückenkopf südlich von Rom den Luftschutz ausübt.

Rekrutierungsschwierigkeiten in den USA

Schärferes System bei den Einziehungen angekündigt — Ein gefährliches Problem

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanischen Rekrutierungsbüros sind, wie die Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Januarheft mitteilt, nicht in der Lage gewesen, die vom Oberkommando festgestellten Einziehungsquoten zu erreichen. In den letzten 3 Monaten hat sich lautend ein so harter Ausfall ergeben, daß die Armeebehörden dem Kongress mitteilen haben, sie müßten in Zukunft bei den Einziehungen ein schärferes System anwenden. Die Armee benötigt, wie „Time“ hervorhebt, bis zum 1. Juli d.S. insgesamt 699.000 Mann neuer Soldaten, um ihren vorgezeichneten Stand zu erreichen. Außer diesen neuen Kontingenten habe die Armee ferner noch Ersatz für die in der letzten Zeit infolge Krankheit, Verwundung, Tod oder Dienstunfähigkeit ausgefallenen 125.000 Soldaten verlangt.

Es ist höchst interessant zu erfahren, daß die Rekrutierung nicht nur, sondern auch bis Juli befristet sein soll, auf ungefähr 600.000 Mann beziffert, so daß man in den nächsten 6 Monaten mindestens je 200.000 Mann neu zu den Waffen rufen müßte, um die erforderlichen 1,3 Millionen neuer Soldaten zu erhalten. Man ist sich, so deutet „Time“ an, vorläufig noch nicht ganz klar darüber, woher man diese nehmen soll, denn sowohl die Kriegsindustrie als auch die Landwirtschaft protestieren schärfstens gegen jede Art von Einziehung. Da die weitaus größere Zahl der neu einzuziehenden Dough-Boys aus Familienältesten bestehen wird, dürften sich die Auswirkungen dieser neuen Aushebung nicht nur in der Stimmung der amerikanischen Heimatfront, sondern auch in der Armee selbst unangenehm bemerkbar machen. „Chicago Daily Tribune“ weist bereits vor einigen Tagen darauf hin, die epheligen Unterteile der amerikanischen Frau stelle eines der schwierigsten und gefährlichsten Probleme in der amerikanischen Armee dar. Aus Grund der Beobachtungen von Armeeoffizieren ist der Bundesrat schon bereits aus demselben Grund, da die Frauen sich sehr schnell für ihre abweichenden Gatten einen „Ersatz“ suchen, ganz ungewöhnlich hoch. Die verheirateten USA-Soldaten, die ständig unter dem Druck dieser Feststellungen stehen, stellen, so hebt die Zeitung hervor, eine sehr ernsthafte Bedrohung der Truppenmoral überhaupt dar. Wenn man nun in den nächsten Monaten in noch größerem Maße als bisher Familienälteste einzieht, befürchten führende amerikanische Kreise böse Auswirkungen auf die Truppen.

Das „big business“ verbrecherischer Geschäftemacher

Abtreibung von der USA-Regierung gebudet — Tausende Frauen umgetommen

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanische Sozialistinnenrührerin Connally enthielt in der Zeitschrift „Colliers Magazine“ geradezu unaufhörliche soziale und hygienische Mißstände in den USA, die von der Regierung ganz offen gebudet werden. Die Abtreibung, so erklärt die amerikanische Schriftstellerin, ist heute das „big business“, das große Geschäft. Überall, in Städten und Dörfern, sind Abtreibungsinstitute entstanden, die man, da sie Tag und Nacht an der Arbeit sind, als Abtreibungsmißen bezeichnet.

Die Tatsache, daß die Frauen keinerlei Schwangerschaftsrisiko oder Unterdrückung empfangen und die Betriebe nicht nur für die Zeit ihrer Niederkunft die Abtreibungsmißen, sondern ihnen nicht einmal den Arbeitslohn erhalten, veranlaßt die Amerikanerinnen heute zu Massenabtreibungen. Bislang kommt, daß Soldatinnen bei der eiligt unzureichenden Unterdrückung, die sie erhalten, wirtschaftlich auf Arbeit angewiesen sind und es sich nicht leisten können, wochenlang ohne Einkommen zu sein. Die Folge ist, daß der Zustand der Frauen in die „Abtreibungsmißen“ ein fataler Fall ist. Die Preise liegen, wie Vera Connally hervorhebt, zwischen 25 und 300 Dollar für eine Operation, und die Frauen kommen zum überwiegenden Teil durch schamhafte Instrumente infiziert und durch unadäquate Behandlung gesundheitslich immer geschädigt aus diesem Institut heraus. Vielfach scheint es geradezu ein Geschäft zu sein, die Abtreibung zu unvollständig vorzunehmen, daß die Frauen gezwungen sind, mehrmals zurückzukehren und den verbrecherischen Geschäftemachern neues Geld ins Haus zu tragen. Eine ärztliche Autorität hat berechnet, daß im letzten Jahr in den USA über 680.000 Abtreibungen vorgenommen wurden, wobei Tausende von Frauen zu Tode gequält wurden. Prof. Estman von der Johns-Hopkins-Universität befragte sich kürzlich öffentlich darüber, daß die Pläne der Abtreibungen in den USA während des Krieges zu einem gemäßigten Neuanfang angefaßt worden sei und eines der ernstesten Probleme des Bundes darstelle.

Reichsjugendführer

Reichsjugendführer A. Mann eröffnete in einem großen Wiener Betrieb den Kriegserlebniswettbewerb der schaffenden Jugend für die Berufsgruppe „Druck und Papier“.

Der finnische Reichstag trat zu einer kurzen Sitzung für die Wahl des Präsidents an. Der bisherige langjährige Reichspräsident Kallio wurde dann mit überwältigender Stimmenmehrheit wiedergewählt. Obenwo wurde der bisherige Vizepräsident Tarjanne wiedergewählt.

Der italienische Verkehrsminister gibt die Ausgabe neuer Briefmarkenserien bekannt, die die bisherigen Briefmarken mit dem Kopf des Erlkönigs und mit dem Hebräer Republikana sociale italiana oder USSR (Guardia Nazionale Repubblicana) oder das faschistische Stierenköpfe trugen.

Die Besatzungsbehörden in Algerien haben sich gezwungen, den Auslieferung von 70 Millionen französischen Francs bekannt, das es die Absicht der Regierung sei, aus Algerien eines der größten Flugzentren der Welt zu machen. Wer wird den Vorteil davon haben? Die Engländer oder die Amerikaner? Sicherlich jedoch nicht die Algerier.

Ringzug

Die Londoner Zentralleder Agenten Stefanis in der Kingsstreet 11, wie „Evening Standard“ berichtet, im Laufe dieses Krieges zu klein geworden. Deshalb hätten sie nunmehr noch das Nachbarhaus hinzunehmen und auf diese Weise ihren ganzen Propagandaapparat ausgebaut.

Der ägyptische Finanzminister gab bei der Vorlage des ägyptischen Staatshaushaltsplans von 70 Millionen ägyptischen Pfund bekannt, daß es die Absicht der Regierung sei, aus Ägypten eines der größten Flugzentren der Welt zu machen. Wer wird den Vorteil davon haben? Die Engländer oder die Amerikaner? Sicherlich jedoch nicht die Ägypter.

Kriegsminister Gria gab im Unterhaus in Verantwortung einer Anfrage bekannt, daß sich in der britischen Armee und in britischen Streitkräften im Mittelosten 40.000 Juden befänden. Die Juden drängen sich also immer noch nicht zum Wehrdienst. Sie beschränkten sich weiterhin darauf, die Aufgaben des Krieges zu tun.

Die Volkswirtschaft hat in Nordportugal in diesem Winter ein besonders gefährliches Ausmaß angenommen. Einige Dörfer werden allmählich von den verhungerten Bauern heimgegeben, die — da sie nicht in die Städte einbrinnen — die Städte überfallen und zerstören.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Müll. Hauptvertrieb: Franz Moraller, Stellv. Hauptvertrieb: Dr. Georg Brinner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Blid über Baden-Baden

Jugendpappele der Jungmädel und BDM. Baden-Baden. Es sei nochmals ausdrücklich auf die heute in der einzigen in der Kreisverwaltung...

Vorarbeiten über den Kuraufenthalt Baden-Baden. Die Bäder- und Kurverwaltung teilt hierzu mit: Gemäß Anordnung des Polizeidirektors sind in diesen Tagen in Baden-Baden die wesentlichen...

Land Andersen sang im Kurhaus Baden-Baden. Den im täglichen harten Arbeitsleben angeparteten Menschen soll Unterhaltung...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst, griff sie...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst, griff sie...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst, griff sie...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Reiseberatungsfest. Der Beginn der Beratungen für den nächsten Winter wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt.

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggan. Theateraufführung. Emilia Galotti findet nach Angabe der...

